

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 19

Artikel: Guantanamera - das Geheimnis der Campesinos
Autor: Lauterburg, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609400>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Daniel Lauterburg

Guantanamera – das Geheimnis der Campesinos

Sie stehen – grundsätzlich zu fünft – in Einkaufspassagen und Bahnstufenunterführungen, tragen erdfarbene Ponchos und spielen immer das gleiche Lied. Doch wer versuchte, hinter das Geheimnis der Campesinos zu kommen, stiess bislang auf taube Ohren.

«Guantanamera, guajira Guantanamera
Yo soy un hombre sincero
De donde crece la palma
Y antes de morir me quiero
Echar mis versos del alma.»

In der Bahnstufenunterführung stehen fünf Strassenmusiker aus Peru und spielen das bekannte südamerikanische Volkslied immer wieder: «Guantanamera ...» Die Campesinos tragen erdfarbene Ponchos auf den Schultern und einen wehmütigen Ausdruck im Gesicht. Der Jüngste der Gruppe bläst die Zampona, eine Art Panflöte aus Schilfrohren. Der Älteste schlägt eine mit Schaffellen bespannte Bombo-Trommel und hat Gesichtsfalten, so tief wie die Täler der Anden.

«Guantanamera, guajira Guantanamera
Mi verso es de un verde claro
Y do un carmin encendido
Mi verso es un cerro herido
Que busca en el monte amparo.»

Mitten in der Einkaufspassage stehen fünf andere Strassenmusiker aus Peru und spielen «Guantanamera». Den Campesinos ist es viel zu warm in ihren dicken Ponchos, was aber den wehmütigen Gesichtsausdruck nicht ganz erklärt. Der Jüngste bläst die Zampona, der Älteste schlägt rhythmisch das Schaffell seiner Bombo-Trommel und hat Gesichtsfalten, so tief wie die Täler der Anden.

«Guantanamera, guajira Guantanamera
Con los pobres de la tierra

*Quiero yo mi suerte echar
El arroyo de la sierra
Me complace mas que el mar.»*

Auch neben dem Strassencafé stehen – Sie ahnen es schon – fünf Strassenmusiker aus Peru und spielen «Guantanamera». Die Campesinos tragen die gleichen Ponchos wie alle anderen auch und kultivieren ihren wehmütigen Ausdruck im Gesicht mit Stil. Der Jüngste spielt auf der Zampona, der Älteste trommelt auf der Bombo den Rhythmus und hat – jetzt sollten Sie es aber wirklich schon wissen – Gesichtsfalten, so tief wie die Täler der Anden.

«Guantanamera, guajira Guantanamera ...»

Woher kommen alle diese Folkloregruppen aus Peru plötzlich? Wieso spielen sie immer das gleiche Lied und haben immer den genau gleichen wehmütigen Gesichtsausdruck? Und wieso hat immer der Bombo-Trommler Gesichtsfalten, so tief wie ... na ja, Sie wissen schon.

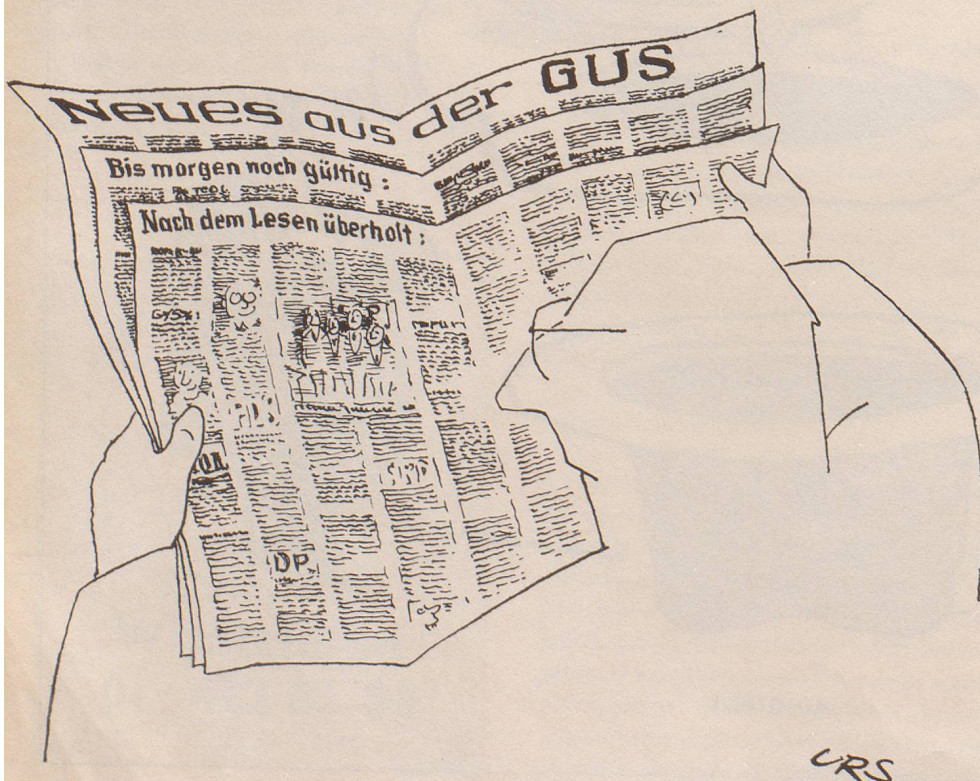
Das bestgehütete Geheimnis

Ich will es endlich wissen und lade deshalb einen Campesino in mein Stammlokal ein. Wir trinken ein Glas Wein nach dem anderen, doch Luis Gonzales Posada bleibt standhaft und fordert mich physisch und psychisch aufs äusserste: Er singt pausenlos «Guantanamera» und trinkt dazu schweren spanischen Rotwein. Kommt der wehmütige Gesichtsausdruck vielleicht daher, dass die Campesinos übermässig schweren Rotwein trinken und deshalb ad infinitum einen Kater haben? Luis Gonzales Posada schüttelt den Kopf und singt weiter: «Guantanamera, guajira Guantanamera ...»

Nach der vierten Flasche Wein hört der Peruaner endlich auf zu singen. Manchmal braucht es eben ein bisschen mehr, um ein Geheimnis zu ergründen ...

«Hombre», erklärt Luis Gonzales Posada, «es ist ein Staatsgeheimnis. Wenn ich es dir erzähle, musst du schweigen wie ein Grab. Deves tener segredo total, hombre!»

Dann lüftet der verängstigte Campesino das bestgehütete Geheimnis zwischen Lima und Iquitos: «Bis 1987 hatte unsere Regie-



LOTHAR URSINUS

rung die peruanische Wirtschaft durch ihre protektionistische und populistische Politik in Grund und Boden gewirtschaftet, mierda. Wir hatten eine Inflation von 120 Prozent pro Jahr, hombre. Nur unsere Steuern stiegen noch schneller als die Lebensmittelpreise, maluco. Das einzige, was funktionierte, war der Kokain-Anbau: Genau 25 Prozent unseres Bruttosozialprodukts erwirtschaftete unser Land mit dem Kokain.»

Woher weiss dieser einfache Campesino aus den Anden überhaupt, dass die Summe aller Güter und Dienstleistungen eines Landes als Bruttosozialprodukt bezeichnet wird? Ich frage mich immer mehr, was ist das Geheimnis der Campesinos?

Exportprodukt gesucht

«Unsere Regierung musste etwas gegen diese «mierda» unternehmen. Peru braucht ein Exportprodukt, hombre. Ein Produkt, das ohne Rohstoffe hergestellt werden kann und sich trotzdem weltweit verkaufen lässt. So ist die Regierung auf die singenden Campesinos gekommen.

In der Bergstadt Cuzco wurde in 3400 Metern Höhe eine Universität gebaut, in der jedes Jahr einige tausend Campesinos von Landarbeitern zu Strassenmusikern umgeschult werden: Die «Universidad dos campesinos igual» (UCE). Ziel der Ausbildung ist es, dass jede Strassenmusik-Gruppe gleich aussieht und gleich tönt, damit sie von den Zuhörern sofort erkannt wird. Das steigert den Umsatz.»

Und Luis Gonzales Posada erklärt mir, wie streng die Ausbildung an der peruanischen Strassenmusiker-Universität ist: «In der UCE mussten wir zuerst einen Poncho anziehen und unsere Jeans-Jacken abgeben, corrone. Dann haben sie uns «Guantanamera» beigebracht. Die Professoren sind sehr streng, hombre. Wenn einer reklamiert, dass «Guantanamera» ein kubanisches Volkslied ist und er peruanische Lieder lernen möchte, dann wird er rausgeworfen. Te vamos butàt fora. Oder wenn ein Campesino den wehmütigen Gesichtsausdruck, der

umsatzfördernd wirkt, nicht einmal mit Coca hinkriegt, te vamos butàt fora. Noch schlimmer ist aber, wenn einer wirklich gut die Zampona bläst oder die Bombo schlägt. Te vamos butàt fora. Schliesslich darf nicht auffallen, dass die andern keine virtuosen Strassenmusiker sind, mierda.»

Der Reiz der Music-Box

Ich komme aus dem Staunen nicht mehr heraus. Endlich kenne ich das Geheimnis der Campesinos. Jetzt muss mir Luis Gonzales Posada nur noch erklären, wieso die Bombo-Trommler Gesichtsfalten haben, die so tief wie die Täler der Anden sind.

«Hombre, hast du schon einmal versucht, eine mit Schaffell bespannte Trommel in einer nasskalten Bahnhofunterführung richtig zu spannen? Bestimmt nicht, sonst hättest du auch Kummerfalten im Gesicht.»

Luis Gonzales Posada ermahnt mich noch einmal, niemandem vom Geheimnis der Campesinos zu erzählen: «Deves tener segredo total, hombre!» Dann steht er vom Wirtshaustisch auf, geht zur Wurlitzer-Box und wirft einen Franken ein. Zwölfmal drückt er die gleiche Taste. Ich ahne Schlimmes: «Hombre, du hast doch nicht etwa ...?»

«Du meinst Guantanamera?» Der kleine Campesino schüttelt den Kopf und grinst über beide Ohren. Die schwarzen Augen verschwinden fast in den Tälern der Anden. «Ganz sicher nicht Guantanamera! Ich habe zwölfmal «Sailing» von Rod Stewart gedrückt. Der schottische Rocksänger muss dieses Lied seit 25 Jahren an jedem Konzert singen. Wenn ich «Sailing» höre, dann lacht mein Herz vor Schadenfreude ...»

Reklame

CASANOVA

... gibt in Bad Ragaz den (richtigen) Ton an im Garni-Hotel** Poltéra bei der Pizolbahn
Fam. H.+V. Casanova
7310 Bad Ragaz
Tel. 085/9 25 01

Poltéra

Dreimal gelutscht

Der bayrische Minister für Europa-Angelegenheiten, Thomas Goppel, über seltene Verordnungen in der EG: «Die haben eine Karamelverordnung gemacht, die hat 2300 Worte. Da hat man das Karamel schon dreimal gelutscht, bis man die Verordnung gelesen hat.»

fhz

TELEX

Ruck-Reise

Das *Hamburger Abendblatt* warnte die Leser: «Am Ostermontag wird es bei der Rückreise riesige Staus geben. Bis zu 50 Kilometer Länge. Der ADAC rät: Fahren Sie zügig!» *kai*

Orden(t)lich

Das Kabarett «Frankfurter Front-Theater» über die neuen Bundesländer: «Erich Honecker hätte eigentlich das Bundesverdienstkreuz verdient, weil er der BRD die DDR 40 Jahre vom Leib gehalten hat!» *ks*

Recycling

Der Pressesprecher des BRD-Verteidigungsministeriums begründete die Anschaffung neuer Soldatenhelme für 90 Mio. DM mit dem Hinweis, die neuen Kopfbedeckungen seien zwar viermal teurer als die alten, böten aber ballistischen Schutz und seien recyclebar! Welch eine Prognose: Helme zu Blumenvasen! *-te*

Fakten

Die *Badischen Neuesten Nachrichten* zogen Bilanz: «Sonne und Strand, Verhaftungen und Folter — das vom Tourismus gezeichnete Idealbild Tunesiens gerät ins Wanken.» *k*

Überschrift ...

... einer dpa-Meldung: «Hochintelligente unter sich — Deutsche Politiker nicht dabei.» *kai*

Sonntags-Wort

Weil immer weniger Gläubige in seine Frühmessen kommen, vertreibt der stocksaurer Pfarrer Don Mauro Campani aus Modena seine frommen Worte jetzt per Kassette. Elf Minipredigten gibt's umsonst! *ks*

Werber

Der britische Posträuber Ronald Biggs wirbt im brasilianischen TV für Alarmsysteme gegen Einbruch: «Ich bin schon reich genug. Ihr könnt das SOS-System beruhigt installieren!» *-te*

Paradox ist ...

... eine Internationale der Nationalisten. *wr*